

### Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte (Sa.)

An der Deutschen Uhrmacherschule soll in diesem Jahr wieder eine Reihe von Freistellen vergeben werden, die in Schulgeldfreiheit und einer Barbeihilfe für ein Jahr bestehen. Junge Fachgenossen, die sich als besonders tüchtig erwiesen haben, auch in den Zwischenprüfungen und dem Reichsberufswettkampf erfolgreich gewesen sind und sich in Jugendorganisationen betätigt haben, wollen möglichst bald ihre Bewerbung an die Schulleitung einreichen. (VI 1/8893)

### „Die Uhr ist nicht mein Herr“

In einem großen Lichtspieltheater Berlins warten die Zuschauer auf den Hauptfilm. Da erscheint auf der Leinwand zum Erstaunen aller — man hört das aus den verschiedenen Bemerkungen — ein Wecker mit prachtvollem Läutewerk. Überschrift „Die Uhr ist nicht mein Herr“. Was wird das werden? Nun, die Handlung entwickelt sich zunächst im Gegensatz zum Thema. Ein junger Mann schläft den schönsten Morgenschlaf. Plötzlich rattert der auf dem Nachttisch stehende Wecker. 7 Uhr! Ein Griff zum Wecker, er wird still; der Schläfer dreht sich um, schläft weiter, wird plötzlich wach; es ist bereits 7 1/2 Uhr. Im Eiltempo gewaschen, rasiert, gefrühstückt, Taschenuhr nach Radiozeit reguliert, alle Akten kunterbunt in die Mappe gesteckt und dann in bewährtem 800-m-Lauf zur Haltestelle der Straßenbahn.

Es nützt nichts mehr. Die Straßenbahn fährt trotz Winkens und Rufens davon; keuchend steht der geplagte Mann, Schriftsteller seines Zeichens, an der Haltestelle, zieht seine Taschenuhr, schimpft über die Normalzeit und die Pünktlichkeit der Straßenbahn, notiert sich in seinem Büchlein wütend als neues Thema „Der Mensch, Sklave der Zeit“. Da tritt auf ihn zu ein prachtvoll aussehender alter Herr; man sieht ihm sofort den Seemann an. „Warum schimpfen Sie denn eigentlich; die nächste Straßenbahn kommt doch bald.“ Sie kommen ins Gespräch über die Zeit. Bis dann die Worte des Fischers „Die Uhr ist nicht mein Herr“ den Schriftsteller aufhorchen lassen. Das ist etwas für ihn. Er fragt nach dem Sinn des Satzes. „Das ist ein alter Fischerspruch“ erklärt ihm der Fischer. Mit einem Male hat der Schriftsteller Zeit. Er läßt sich von dem Fischer in das Fischerdorf entführen. In netter Manier wird nun über das Vorkommen der verschiedenen Fischarten in den heimischen Gewässern, über den Fischfang, die saure Arbeit des Fischers und über den Fisch als gutes Nahrungsmittel geplaudert, mit herrlichen Aufnahmen untermalt. Ein launiges Gespräch zwischen Fischer und Schriftsteller über die „Zeit“ beendet den Film.

Der „Fischfilm“, wenn man ihn einmal so nennen soll, steht auf beachtlicher Höhe. Er gibt uns Uhrmachern einen Fingerzeig, wie man einmal einen indirekt für die Uhr werbenden Film drehen müßte. Denn es war eine Freude, festzustellen, wie das Publikum bei dem Rattern des Weckers, dem Hasten und Heßen des zu spät aufstehenden Mannes mitging. Bester Beweis dafür waren Bemerkungen:

„Gott sei Dank, mein Wecker rattert nicht so unverschämte laut.“ (Als der Wecker ratterte.)

„Nee, das mache ich nicht“, oder „Mir geht's auch immer so.“ (Als der Schläfer wieder einschlief) und das Lachen der Menschen über das Mühen des Schriftstellers, doch noch zur rechten Zeit zu kommen. (VI 1/8892)

### Die modernen Fachbücher der Uhrmacher!



Aufnahme: Uhrmacherschule

Der Stand des R.I.V. auf der Fachbuchausstellung im Reichsstand des Deutschen Handwerks

### Der deutsche Außenhandel mit Uhren

Im ersten Vierteljahr 1938 weist der deutsche Uhrenaußenhandel gegenüber dem Vorjahre eine ansehnliche Steigerung auf. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr sind größer geworden. In den ersten drei Monaten 1938 wurden 116 dz Uhren und Teile im Werte von 1858000 RM aus dem Ausland aufgenommen und 18031 dz oder für 8831000 RM an das Ausland abgegeben. Der deutsche Uhrenaußenhandel brachte demnach im ersten Quartal einen Ausfuhrüberschuß von 6973000 RM; dieser Wert steht also Deutschland für die wichtigen Waren zusätzlich zur Verfügung. Im Vorjahr wurden in der Berichtszeit 81 dz Uhren und Teile im Werte von 1228000 RM ein- und 16088 dz oder für 7081000 RM ausgeführt; der Ausfuhrüberschuß belief sich vor einem Jahre auf 5853000 RM. Der Ausfuhrüberschuß ist demnach 1938 rund 16% größer gewesen als 1937. Im einzelnen gestaltete sich der Außenhandel Deutschlands mit Uhren und Uhrenteilen im ersten Vierteljahr 1938 in den Hauptgruppen folgendermaßen:

Deutscher Uhrenaußenhandel im ersten Vierteljahr 1938	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge Stück	Wert 1000 RM	Menge Stück	Wert 1000 RM
Taschen- und Armbanduhren im ganzen	33991	515	367207	1257
Zunahme gegen Vorjahr	2550	126	108081	506
davon: in Gehäusen aus unedlen Metallen	30041	369	360360	1107
Zunahme gegen Vorjahr	3637	122	103277	414
Hauptland	30041		166225	
	aus der Schweiz		nach Großbritannien	
Gehäuse zu Taschenuhren im ganzen	—	—	236109	612
Zunahme gegen Vorjahr	—	—	45754	180
davon: aus unedlem Metall	—	—	229202	558
Zunahme gegen Vorjahr	—	—	41517	152
Hauptland	—	—	150913	
			nach der Schweiz	
Fertige Werke zu Taschenuhren im ganzen	56867	289	18165	31
Zunahme gegen Vorjahr	16970	116	10056	12
Hauptland	56867		145556	
	aus der Schweiz		nach der Türkei	
Andere Teile zu Taschenuhren	kg		kg	
Zunahme gegen Vorjahr	3719	874	1614	119
Hauptland	1089	303	739	46
	3680		88	
	aus der Schweiz		nach der Schweiz	
Großuhren usw. fertige	dz		dz	
Zunahme gegen Vorjahr	9	13	14709	5836
davon Wand- Standuhren*)	6	3	1975	1040
Zunahme gegen Vorjahr	5	8	14390	5396
Hauptland	2	2	1955	1000
	—	—	4042	
			nach Großbritannien	
Werke zu Großuhren	13	71	2480	970
Zunahme gegen Vorjahr	5	35	389	146
Hauptland	13		1503	
	aus der Schweiz		nach Großbritannien	
Teile zu Großuhren	15	100	762	440
Zunahme gegen Vorjahr	9	49	—	—
Abnahme	—	—	487	122
Hauptland	14			
	aus der Schweiz		nach Frankreich	
Turmuhren und Teile	—	—	18	6
Abnahme gegen Vorjahr	—	—	11	—
Zunahme	—	—	—	1
Uhren im ganzen	116	1858	18071	8831
Zunahme gegen Vorjahr	35	630	1943	1750

\*) Seit 1. Januar 1938 werden auch bei der Ausfuhr die Uhren für Kraftfahrzeuge, Schiffschronometer und elektrische Schalluhren mitgerechnet.

(VI 1/8830)

### Schwedische Gesellenarbeit: Taschenuhr aus Rohmaterial

Als Arbeit für seine Gesellenprüfung hat der schwedische Uhrmacherlehrling Eric Lindh, Västanfors, in sieben Monate langer Arbeit vollständig aus unbearbeiteten Rohstoffen eine Taschenuhr hergestellt. Er erfüllte damit einen alten Zunftbrauch, der längst nicht mehr in Geltung ist, aber dennoch als Beweis besonderer handwerklicher Fertigkeit durchaus nicht seinen Sinn verloren hat.

Als Anerkennung dieser besonderen Leistung erhielt er, wie dies in Schweden in solchen Fällen üblich ist, eine Medaille als Zeichen der Erinnerung. Eric Lindh hat an Auslagen und Zeitaufwand für die Herstellung dieser einmaligen Taschenuhr rund 2000 Schwedenkronen, also nahezu 1300 RM, gebraucht.